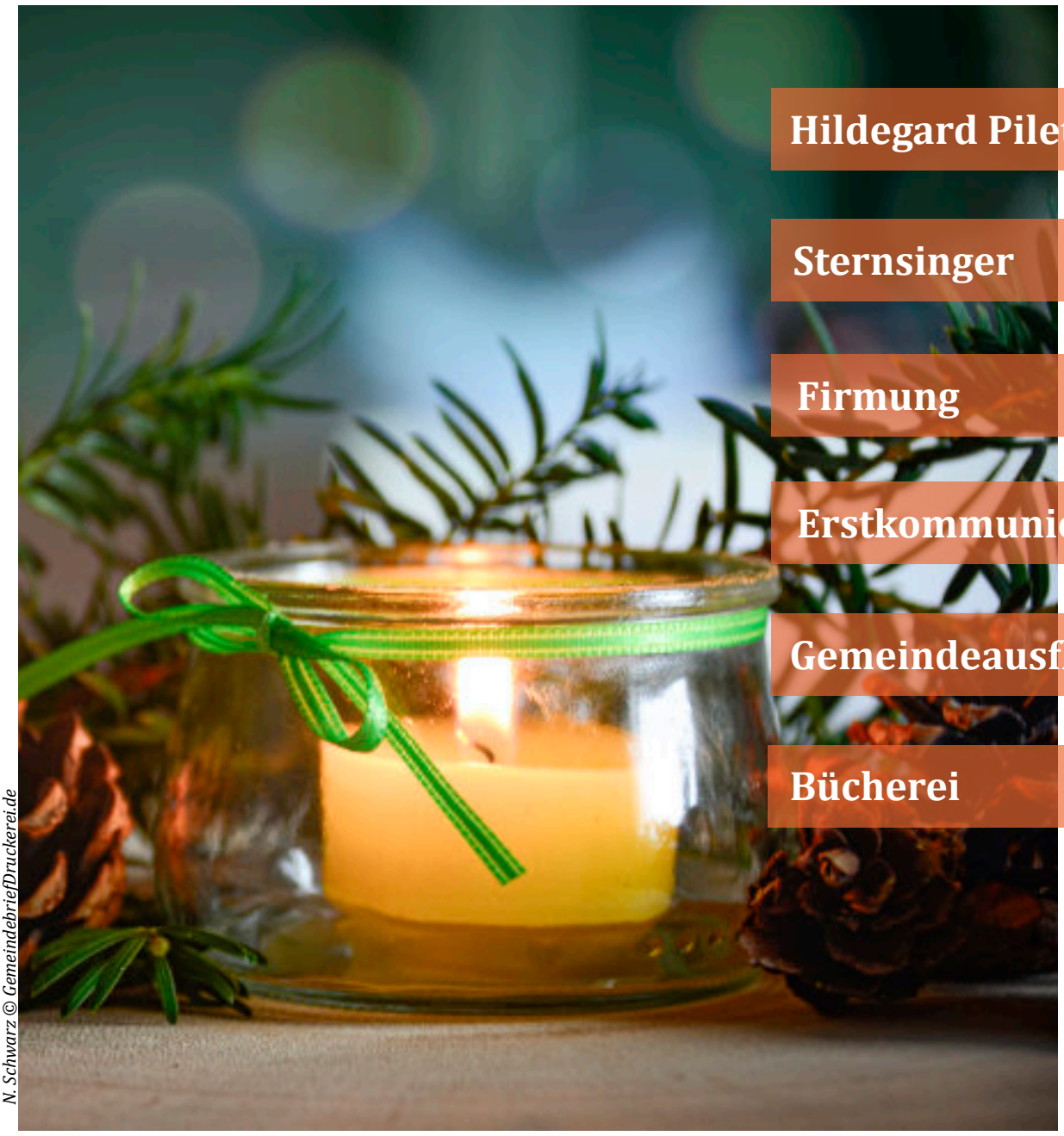
Gemeinsam unterwegs

Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde St.Agnes, Lüchow mit der Ortskirche St. Peter und Paul in Dannenberg

Ausgabe 3/2026 (Advent - Weihnachten)



Hildegard Pilet

Sternsinger

Firmung

Erstkommunion

Gemeindeausflug

Bücherei

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

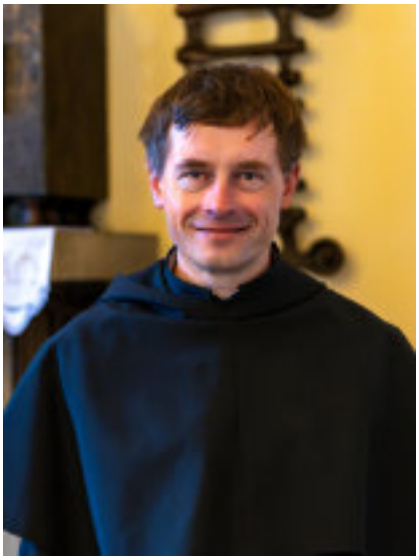
Inhalt



Bild: T. Windeler

Die aktuellen Gebetsmeinungen des Papstes	4
Lesungen	5
Wahlergebnisse	6
Erinnerungen an Frau Hildegard Pilet	7
Dankgebet an Hildegard Pilet	10
Weihnachten in unserer Pfarrgemeinde	11
Einladungen	12
Weihnachtskonzert	13
Gemeinsamer Nachmittag	14
Treffpunkte	15
Advent vielleicht	16
Aktion Dreikönigssingen 2027	18
Tourenplan für Lüchow	19
Adveniat-Weihnachtskollekte 2026	20
Erstkommunion 2027 - "Unser Fest mit Jesus"	21
Firmung 2026	23
Bilder von der Firmung 2026	24
Kinderbibeltage 2026	26
Ein toller Tag für alle Messdiener	27
St. Martin in Lüchow	28
Pfarrgemeindeausflug nach Celle am 22. August 2026	29
"Die Junggebliebenen"	34
Seniorengemeinschaft Dannenberg	35
Familienwochenende - kleine Impressionen	36
Bücherei St. Agnes	37
KöB-Team-Ausflug	38
Weltgebetstag 2027	42
Eine Rolle im Krippenspiel	45
Ein Stern der Liebe	45
Zeit - signale:	46
Pfarris Kinderseiten	47

Impressum auf der Rückseite



Liebe Gemeinde!

Kein Fest ist so familiär und so schön wie Weihnachten. Für viele Familien heißt es Zeit füreinander zu haben. Das ist wichtig, gerade in unserer Zeit. Weihnachten zeigt uns, dass Gott Mensch geworden ist und unter uns Wohnung gefunden hat. Er ist in einer menschlichen Familie geboren und hat als Sohn in dieser Familie gelebt. Für uns alle ist es ein Fest, auf das wir uns freuen dürfen, ein Fest an dem jeder Mensch diese Güte und Nähe Gottes erfahren kann.

Wir feiern Weihnachten nicht nur in der Familie, sondern in der Gemeinde und wenn wir in der Kirche singen und beten, dann bringen wir zum Ausdruck: wir gehören zusammen und uns verbindet etwas. Das ist der Glaube an Jesus Christus, an die Liebe Gottes unter uns Menschen. Und es ist schön und gut, wenn man sehen kann, dass die Menschen zusammenkommen, um zu feiern. Für den Christen heute gehört, sich auf den Weg zu machen, genau, wie damals Maria mit Josef nach Betlehem. Lass uns diesen Weg mit Maria und Josef, mit Hirten und Weisen aus dem Morgenland gehen, um dem Heiland zu begegnen und ihm zu huldigen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen gesegnete Weihnachten!

Ihr

P. Jarosław Kaczmarek OFM Conv., Pfarrer

Die aktuellen Gebetsmeinungen des Papstes



Copyright-VATICAN-MEDIA



Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Dezember 2026

Für die Familien mit nur einem Elternteil

Wir beten für die Familien, die die Erfahrung des Fehlens einer Mutter oder eines Vaters machen, dass sie in der Kirche Unterstützung und Begleitung finden, und im Glauben Hilfe und Kraft in schwierigen Zeiten.

Januar 2027

Für die Entdeckung der Kraft des Gebetes

Beten wir, dass alle in der Kirche die Kraft des Gebetes als persönliche Begegnung mit dem Herrn entdecken, die unsere Herzen und die Welt verwandelt..

Februar 2027

Für die Sorge um die in der Pflege Tätigen

Beten wir für jene, die sich um die ganzheitliche Gesundheit anderer sorgen, dass sie die nötige Unterstützung erhalten und mit Geduld, Weisheit und Stärke Wege der inneren Heilung und der Hoffnung zu öffnen vermögen Wege zur Gemeinschaftsbildung zu entdecken.

https://www.jesuiten.org

Erster Adventssonntag

29. November 2026

Erster Adventssonntag

Lesejahr B

1. Lesung: Jesaja 63,16b-17.19b; 64,3-7

2. Lesung: 1. Korinther 1,3-9

Evangelium: Markus 13,33-37



Ildiko Zavrakidis

» Gebt Acht und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug die Vollmacht seinen Knechten, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein. Seid also wachsam! «

Zweiter Advent

6. Dezember 2026

Zweiter Advent

Lesejahr B

1. Lesung: Jesaja 40,1-5.9-11

2. Lesung: 2. Petrus 3,8-14

Evangelium: Markus 1,1-8



Ildiko Zavrakidis

» Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja – Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bahnen wird. Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! –, so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden. «

Dritter Advent

13. Dezember 2026

Dritter Advent

Lesejahr B

1. Lesung: Jesaja 61,1-2a.10-11

2. Lesung: 1. Thessalonicher 5,16-24

Evangelium: Johannes 1,6-8.19-28



Ildiko Zavrakidis

» Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. «

Vierter Advent

20. Dezember 2026

Vierter Advent

Lesejahr B

1. Lesung: 2. Samuel 7, 1-5.8b-12.14a.16

2. Lesung: Römer 16,25-27

Evangelium: Lukas 1,26-38



Ildiko Zavrakidis

» Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. «

Weihnachten

25. Dezember 2026

Weihnachten

Lesejahr B

1. Lesung: Jesaja 52,7-10

2. Lesung: Hebräer 1,1-6

Evangelium: Johannes 1,1-18



Ildiko Zavrakidis

» Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. «

Fest der Heiligen Familie

27. Dezember 2026

Fest der Heiligen Familie

Lesejahr B

1. Lesung: Sirach 3,2-6.12-14

2. Lesung: Kolosser 3,12-21

Evangelium: Lukas 2,22-40



Ildiko Zavrakidis

» Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen. «

Wahlergebnisse

Kirchenvorstand		Pfarrgemeinderat	
Dr. Peter Erling	51 Stimmen	Monika Sauer	56 Stimmen
Lucia Helmecke	51 Stimmen	Margarete Boczianowski	49 Stimmen
Dr. Juliane Esch-Jakob	49 Stimmen	Katarzyna Mazur Schulz	48 Stimmen
		Marcel Schaare	48 Stimmen
		Manuel Dütschler	45 Stimmen
		Nicole Brünicke	44 Stimmen



Erinnerungen an Frau Hildegard Pilet



Bild Archiv

Am 03. September 2026 verstarb Frau Hildegard Pilet aus Hitzacker. Sie wurde am 28. Mai 1935 geboren.

Am 01.02.1986 begann sie ihren Pastoralen Dienst im Bistum Hildesheim. Sie war als Gemeindereferentin in der Gemeindeseelsorge in der damaligen Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Dannenberg mit dem Kirchort St. Maria Königin in Hitzacker eingesetzt, bis Sie am 01.09.1995 in den Ruhestand ging.

Wir sind dankbar für ihren langjährigen Dienst als Gemeindereferentin in unserer Kirchengemeinde.

In Errinnerung an Frau Pilet gibt es ein Interview, dass Helga Sturm-Ilmer vor einigen Jahren mit ihr geführt hat.

Interview mit Hildegard Pilet, Gemeindereferentin im Ruhestand

- Ich habe 1956-1958 in Freiburg studiert
- Ich hatte eine Gemeindereferentin in meiner Pfarrei. Meine Vorbilder waren Frau Klas-Vorbeck und Klara Mertens. Klara Mertens wohnte bei meinen Eltern zur Untermiete und war eine sooo tolle Frau.
- Ansonsten war ich immer in der Kirche engagiert, wobei man sagen muss, dass es damals ja auch nichts anderes gab. Wenn was los war, dann bei Kirchens. Meine Eltern waren froh, dass ich da engagiert war.
- Ja, ich kannte die Diözese Hildesheim. Ich kam ja aus Celle/Hannover. Wir waren mit der Diözese sehr verbunden. Als Jugendliche sind wir mit dem Fahrrad nach Hildesheim zu den Friedensmessen (morgens um 6.00 Uhr) mit „Heinrich-Maria“ gefahren.
- Mein erstes Praktikum habe ich in Braunschweig/ Aegidien gemacht. (Es war ein furchtbares Praktikum). Mein zweites Praktikum war in Berlin „Heilig Geist“. Der Pfarrer von Heilig Geist wollte mich später als Gemeindereferentin haben, also ging ich nach Berlin und war da 19 Jahre, immer mit dem gleichen Pfarrer. Es war eine tolle Zeit! Danach habe ich 4 Jahre nicht gearbeitet und dann halbtags in Dannenberg/Hitzacker, bis mein Mann starb. Anschließend bin ich wieder ganz eingestiegen in Dan-

nenberg „St. Peter und Paul“ mit Filialgemeinde Hitzacker.

- 1958 war ich beim Kirchenvorstand angestellt und habe meinen Lohn aus der Hand des Rendanten bekommen, der immer so tat, als sei das sein Geld. Bezahlt wurde ich aus der Kerzenkasse. Ich bekam damals 300 DM. Das hat sich in den 60-iger Jahren geändert, dann wurde das vom Ordinariat übernommen und nicht mehr per Hand ausgezahlt. Gewohnt habe ich damals in einem kleinsten möblierten Zimmer in der Gemeinde. 1962 bin ich in meine erste Wohnung gezogen.

- Ich habe in Berlin ein Jahr lang mit einer Gemeindereferentin zusammengearbeitet. Mein Einsatz war in der Jugendarbeit und auch in der Schule (ohne wirkliche Ausbildung und Erfahrung in der Schule). In meinem vorherigen Beruf war ich Krankenschwester und wurde oft zu Kranken geholt für Pflegetätigkeiten. Hinzu kam ja noch das Pfarrbüro, das ich unter mir hatte, wobei das mit dem heutigen Bürokratismus nicht zu vergleichen war. Ich bin meinen Interessen und Fähigkeiten entsprechend optimal eingesetzt worden (außer Schule).

- Ich habe den Umschwung durch das 2. vatikanische Konzil mitbekommen. Ich war in unserer Gemeinde die erste Frau, die als Lektorin tätig sein durfte. Dabei muss ich sagen, dass mein Pfarrer immer Neuerungen gegenüber positiv eingestellt war, das war längst nicht bei allen Kolleginnen so.

- An den Katholikentag 62 habe ich keine Erinnerung.

- Auch an die Diözesansynode habe ich keine Erinnerung, da ich zu dieser Zeit ja in Berlin gearbeitet habe.

- Da war die Berliner Zeit. Der Pfarrer war gut. Es war eine Großstadtgemeinde und ich hatte alle Möglichkeiten mich zu entwickeln. Es war eigentlich eine Art Gründerzeit. Das Berufsbild war noch nicht festgeschrieben, man hatte noch keine Arbeitsplatzbeschreibung und konnte machen, was man für richtig hielt. Man konnte sich mit allen Fähigkeiten entwickeln, wohin man wollte.

- Das mit der Namensänderung war eine entsetzliche Sache. Ich war mit einer anderen Kollegin Sprecherin der Berliner Seelsorgehelferinnen. Wir wollten uns gerne Pastoralreferentin nennen. Wir mussten immer wieder zum Berliner Kardinal und für den Namen kämpfen. Dabei haben wir uns eine Abfuhr nach der anderen abgeholt, denn der Bischof wollte, dass wir keine andere Berufsbezeichnung als die ostdeutschen Kolleginnen haben sollten. Das war ein sehr, sehr schwieriges und ärgerliches Unterfangen, bis es dann die Berufsbezeichnung Gemeindereferentin für alle gab.
  Heute finde ich, sollte unsere Berufsbezeichnung „Seelsorgerin“ sein.

- So, wie es für mich war, würde ich den Beruf sofort noch einmal wählen. Ob ich ihn unter den heutigen Umständen noch einmal wählen würde…..... Ich bin mir unsicher…..vielleicht eher nicht.

- Ja, einige habe ich motivieren können, auch Gemeindereferentin zu werden. Das lag auch daran, dass ich in Berlin immer Praktikanten hatte.

- (schnell und spontan) Freizeit, Privatleben, das war zu wenig. Ich habe immer darauf geachtet, dass ich Privatleben hatte, aber das war nur ein Nachmittag in der Woche. Der war allerdings heilig. Dabei gab es aber Kolleginnen, die noch weniger hatten und nicht so darauf geachtet haben.

- Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer war „eine Gnade Gottes". Die anderen haben es bei Weitem nicht alle so gut getroffen wie ich. Ich konnte in hohem Maße eigenverantwortlich arbeiten.

- Einen PGR gab es ja erst nach dem Konzil. Da waren die Leute drin, mit denen wir ohnehin schon viel zusammengearbeitet haben, das war ganz prima. Mit dem KV hatte ich nicht viel zu tun, außer in der ersten Zeit, als ich mein Gehalt vom KV ausgehändigt bekam.

- Ich erinnere mich besonders gerne an die Zusammenarbeit mit dem damaligen Pfarrer und an die Freiheiten, die ich damals hatte, auch an die Ehrenamtlichen von damals und die Helferkreise. Die Pfarrer damals hatten noch einen anderen Blick für das Wesentliche und man war zu dieser Zeit öfter ein „gutes Team". Entweder man war eben toll oder nicht. Es gab ja auch nicht so viele unterschiedliche Berufsgruppen und so große Teams.

- (Ein wenig nachdenklich) Ich wünsche den Kollegen und Kolleginnen, die nach mir gekommen sind, dass sie sich nicht kleinmachen lassen. Ich empfehle ihnen, auch mal die Stelle zu wechseln. Als ich in Dannenberg anfing, hatte ich das Gefühl, noch einmal ganz neu anfangen zu können, das ist sehr gut. In Berlin war ich eine Institution, da ist es gut noch mal neu anzufangen. Ich wünsche den Kollegen/Innen eine geistliche Haltung, dass der Beruf nicht so eine Art Sozialarbeit und nur ein Job wird. Allerdings, wenn die äußeren Umstände so schwierig sind, da kann eine geistliche Haltung auch schneller verloren gehen. Heute müssen die Kolleginnen doch mehr um ihren Arbeitsplatz/Gehalt usw. kämpfen

Helga Sturm-Ilmer

Dankgebet an Hildegard Pilet

von Helaa Sturm-Ilmer

Es gibt Menschen, die sind einfach wunderbar.
Sie sind für andere da, ohne lange nachzufragen.
Du kannst Dich auf sie verlassen, wenn Du Dich allein fühlst.
Sie freuen sich auf jeden neuen Tag und machen das Besten aus ihm.
Sie bringen Wärme in jeden kalten Raum.
Und Ihr Lachen ist ansteckender als Schnupfen.
Ihr Herz ist groß und Ihre Liebe bedingungslos.
Wenn Menschen verzweifeln finden Sie trösten-de Worte.
Sie können zuhören und Geheimnisse sind bei Ihnen gut aufgehoben.
Sie verstehen Spaß und lassen auch mal Fünf gerade sein.
Sie sehen das kleine Glück, nehmen es dankbar an und können es weiterreichen.
Sie können über Missgeschicke lachen und Fehler eingestehen.
Sie können verzeihen.
Sie wissen, dass jede Situation auch gute Seiten hat, und stecken den Kopf nicht in den Sand, wenn es mal schwer wird.
Sie haben noch Träume und glauben an sie.
Wenn Du mit Ihnen zusammen bist, vergisst Du die Zeit und alle Alltagssorgen.
Wenn Sie ihr Wort geben, halten Sie es, weil auch Sie sich auf Jesu Wort verlassen.
Sie sind einfach unbeschreiblich und ich möchte Sie nicht vermissen.
Sie sind wertvoller als jeder Edelstein und alles Gold der Erde.

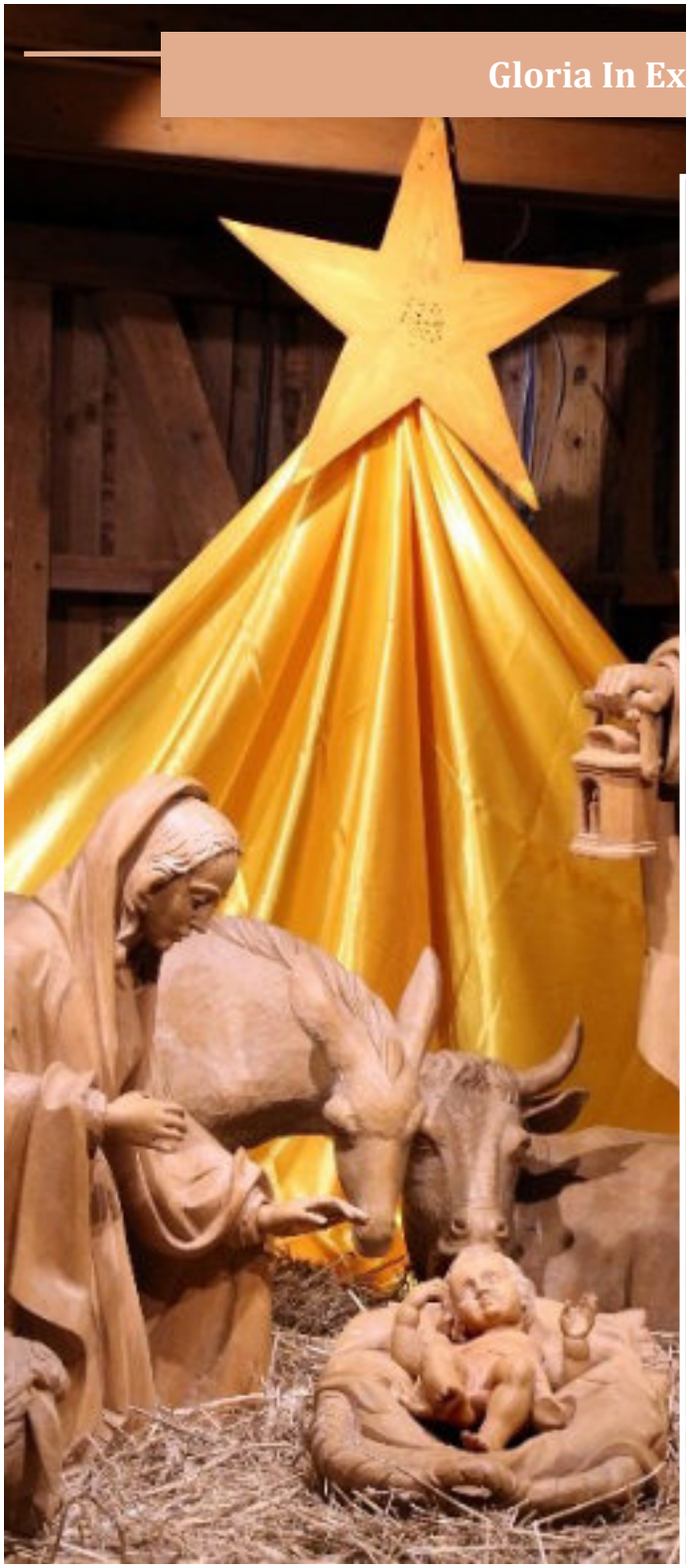


Bild Archiv

Hildegard, ich werde Dich sehr vermissen auf dieser Erde.

DANKE, DASS ES DICH GAB.





Gloria In Excelsis Deo

Heilig Abend, 24.12.2026

16.00 Uhr Krippenfeier
in Lüchow

17.00 Uhr Christmette
in Dannenberg

22.00 Uhr Christmette
in Lüchow
anschl. Hirtenfeuer im Pfarrgarten

1. Weihnachtstag, 25.12.2026

10.00 Uhr Heilige Messe in Lüchow

2. Weihnachtstag, 26.12. 2026

9.00 Uhr Heilige Messe in polnischer Sprache
in Lüchow

11.00 Uhr Heilige Messe
in Dannenberg

Bild. Peter Weidemann, In: Pfarrbriefservice

Einladungen

Rorate-Messe

Herzliche Einladung zur Rorate-Messe

Freitag, den 04.12., 11.12., 18.12.26

in Lüchow um 7.30 Uhr

Anschl. gemeinsames Frühstück



Bild: Dominik Schaack In: Pfarrbriefservice.de

Bußgottesdienst Beichtgelegenheit

Lüchow

Donnerstag, den 17.12.26 um 18.00 Uhr

anschl. Beichtgelegenheit

Beichtgelegenheiten:

Dannenberg

Samstag, den 28.11., 05.12.,19.12.26

um 16.30 Uhr

oder nach Absprache

Lüchow

Samstag, den 21.11., 12.12.26 um 16.30 Uhr

oder nach Absprache

Mariä Lichtmess 2027

Heilige Messe mit Taizé-Gesängen,

Kerzenweihe und Blasiussegen

Dienstag, den 02.02.2027

St. Agnes Kirche in Lüchow um 18.00 Uhr



Bild: Kronenburg/Bistum Münster In: Pfarrbriefservice.de

Patronatsfest St. Agnes 113 Jahre

2027 feiern wir unser

Patronatsfest zum 113. Mal

Heilige Messe

Samstag, den 23.01.2027 um 17.00 Uhr

mit anschließendem gemeinsamen Essen



Weihnachtskonzert

Der Eintritt ist frei.

Frauenchor Chüttlitz

und Gäste



Wann?: **06.12.2026**

15:00 Uhr

Wo?: **St. Agnes Kirche Lüchow**

Wir freuen uns auf Sie!

Leitung: Catharina Mertens

Gemeinsamer Nachmittag



Erstkommunionkinder

Der nächste Kurs fängt im September an. Die Gruppe trifft sich dann jeweils an einem Donnerstag in Lüchow. Ansprechpartnerin: Ewelina Kotar

---

Senioren Dannenberg

Jeden 4. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr Hl. Messe, anschl. gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim Dannenberg

Ansprechpartnerin: Helga Sturm-Ilmer

Senioren Lüchow

Jeden 3. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Kaffee und Kuchen mit Programm im Pfarrheim Lüchow

Ansprechpartnerin: Iris Koch

Offener Nachmittag

Jeden 2. Mittwoch im Monat zwischen 14.00 und 17.00 Uhr im Pfarrheim Lüchow

Gemeinsam Zeit verbringen: Basteln, Spielen, Handarbeiten.

Es sind alle - Kinder und Erwachsene - dazu herzlich eingeladen.

Ansprechpartnerin: Lucia Helmeke

Ökumenische Männerrunde

Jeden 3. Mittwoch im Monat um 19.00 Uhr im Gemeindehaus von St. Johannis in Lüchow: Treffen zu Themenabenden, um ins Gespräch zu kommen und Neues zu entdecken.

Ansprechpartner: Hans Stamer

Ökumenischer Gesprächskreis

Dreimal im Jahr, montags um 15.00 Uhr, abwechselnd in den teilnehmenden Gemeinden.Teilnehmer: Ev. luth. St. Johannis-Gemeinde, ev. freikirchl. Gemeinde, kath. St. Agnes-Gemeinde. Im Mittelpunkt dieser Treffen stehen der Glaube, das Gebet, das Hören auf die Bibel und die Freude an der Begegnung.

Ansprechpartnerin: Petra Bogataj



Bild: Michael Wittenbruch, In: Pfarrbriefservice.de

Advent vielleicht

von Veronika Hünning

Advent vielleicht

Das wäre schön auf etwas hoffen können
was das Leben lichter macht und leichter das Herz
das gebrochene ängstliche
und dann den Mut haben die Türen weit aufzumachen
und die Ohren und die Augen und auch den Mund
nicht länger verschließen
das wäre schön
wenn am Horizont Schiffe auftauchten
eins nach dem anderen
beladen mit Hoffnungsbrot bis an den Rand
das mehr wird immer mehr
durch Teilen
das wäre schön
wenn Gott nicht aufhörte zu träumen in uns
vom vollen Leben einer Zukunft für alle
und wenn dann der Himmel aufreißen würde ganz plötzlich
neue Wege sich auftun hinter dem Horizont
das wäre schön

© Carola Moosbach



Bild: Gerd Altmann auf Pixabay

Dieses Gedicht von Carola Moosbach habe ich ihrem Buch „Lobet die Eine“ entnommen und es gerne als Weihnachtsgruß an Bekannte verschickt.
Es ist für mich ein Adventsgedicht, mit einem starken Verweis auf das Weihnachtsgeschehen.

Advent – das ist die Zeit der Hoffnung. Die Zeit der offenen Türen. Angst kann überwunden werden, Schwermut weichen. Denn der Advent ist Erwartung: Gott wird kommen, als Mensch. Auch in unsere Zeit, die geprägt ist von Krisen, Konflikten und Krieg.

„Es kommt ein Schiff geladen“, singen wir. Es trägt Gottes Sohn, des Vaters ewiges Wort. Dieser Sohn ist das „Hoffnungsbrot“, das uns nähren will. Und das wir miteinander teilen in jeder Eucharistiefeier.
Ja, das glaube ich: Dass Gott eine Zukunft für alle Menschen erträumt hat, mehr noch: verheißen hat und bereitet hat.
Für diese Zukunft müssen sich neue Wege auftun, Wege zu mehr Gerechtigkeit und Frieden. Mit jedem Schritt dahin öffnet sich der Himmel ein Stück weiter.

„O Heiland, reiß die Himmel auf!“, singen wir im Advent. Er reißt auf, an jedem Weihnachten neu.


STERNSINGEN
FÜR GESUNDE ERNÄHRUNG
GUTES ESSEN, STARKE KINDER
AKTION DREIKÖNIGSSINGEN
20*C+M+B+27
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger'
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
www.sternsinger.de
Meine Geschichte hört ihr hier!

Aktion Dreikönigssingen 2027

20*C+M+B+27

Gesunde Ernährung für Kinder ist das Thema der Aktion Dreikönigssingen 2027.

Das Beispielland ist **Guatemala.** In dem lateinamerikanischen Land ist jedes zweite Kind chronisch unterernährt. Mehr als ein Fünftel der rund 18 Millionen Einwohnenden kann sich nicht regelmäßig ausreichend und ausgewogen ernähren. Regionen mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung sind bis zu 80 Prozent der Kinder mangelernährt. Dabei hat jedes Kind das Recht auf eine Ernährung, die seine körperliche und geistige Entwicklung fördert: Kohlenhydrate, Proteine, gesunde Fette, Vitamine und Mineralstoffe versorgen den Körper mit Energie, stärken das Immunsystem und beugen Krankheiten vor. Das Kinderrecht auf eine gesunde Ernährung ist in vielen Regionen der Welt jedoch nicht gewährleistet. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO waren im Jahr 2024 weltweit 150,2 Mio. Kinder unter fünf Jahren chronisch unterernährt und daher im Wachstum verzögert. 42,8 Mio. Kinder waren akut unterernährt, also abgemagert und entkräftet. Zu den Gründen von Mangel- und Unterernährung gehören Kriege und Katastrophen, ungerechte Landverteilung und Handelsbeziehungen, Folgen des Klimawandels und gesellschaftliche Ausgrenzung. Unter- und Mangelernährung sind Folge von Not und Armut – und sie verursachen wiederum Armut. Unzureichend ernährte Kinder können sich in der Schule oft schlecht konzentrieren. Dadurch sinken ihre Chancen auf einen guten Abschluss und Ausbildungsmöglichkeiten.

Quelle: www.Sternsinger.de

Anfang Januar machen sich in **Lüchow** die Sternsinger wieder auf ihren Weg zu den Menschen. Die kleinen und großen Königinnen und Könige der Pfarrei St. Agnes sind im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+27“ bringen die Botschafterinnen und Botschafter der Nächstenliebe den Segen „Christus segne dieses Haus“ an die Türen und sammeln Spenden für Gleichaltrige in aller Welt. In St. Peter und Paul in **Dannenberg** werden die Türaufkleber am 26.12.26 nach der Hl. Messe in Dannenberg gesegnet. Dann werden die Türaufkleber mit Briefen verschickt. ODER es liegen die gesegneten Türaufkleber in der KircheSt. Peter und Paul aus zum Mitnehmen. Auch hier freuen wir uns sehr über Spenden.

Kontakt:
Katholische Pfarrgemeinde St. Agnes
Telefonnummer 05841/2022
katholisches-l@t-online.de



Aktion Dreikönigssingen 2027

Tourenplan für Lüchow

Montag, 28.12.2026 Satemin, Jabel, Naulitz, Saggrau

Dienstag, 29.12.2026 Simander, Predöhl, Trabuhn, Schweskau, Tobringen, Liepe, Vasenthien, Pannecke, Lomitz

Mittwoch, 30.12.2026 Gorleben, Vietze, Gartow, Kapern

Samstag, 02.01.2027 Lüchow: Gerhart-Hauptmann-Weg, Lübelner Str., Fichtestr., Dannenberger Str., Schweriner Str., Brandenburger Str., Stendaler Str., Diesdorfer Weg, Weimarer Str., Jenaer Str., Leipziger Str., Magdeburger Str., Berliner Str.

Samstag, 02.01.2027 Lüchow: Dr. Lindemann-Str., Stettiner Str., Memelweg, Elbinger Weg, Ernst-Köring-Str., Rebecker Weg, Lessingstr., Eichendorfstr., Güldenboden, Bergstr., Gartenstr., Neue Strasse

Samstag, 02.01.2027 Klennow, Dolgow, Wustrow, Clenze, Schnega, Bergen, Nienbergen, Beseland, Klein Sachau, Zeetze

Sonntag, 03.01.2027 Saaße, Lüchow: Storchenweg, Kranichweg, Uhlenweg, Kolborner Weg, Mühlenberg, Am Spring, August-Kohrs-Str., Am Berge, Pastor-Schröder-Ring, Woltersdorf

Montag, 04.01.2027 Lüchow: Theodor-Körner-Str., Burgstr., Kirchstr., Bleichwiese, Grabenstr., Lerchenweg, Wiesengrund, An den Gärten

Dienstag, 05.01.2027 Plate, Müggenburg, Gollau, Grabow, Weitsche, Breese i. Bruche, Lüsen



Bild:: Kunitz

Ein genauer Zeitplan hängt an den Weihnachtsfeiertagen in der Kirche in Lüchow aus.



Adveniat-Weihnachtskollekte 2026

Quelle: adveniat.de



SO HILFT ADVENIAT UND SO KÖNNEN SIE HELFEN

Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat denkt sich keine Projekte aus: Jedes einzelne ist eine Antwort auf die Anfrage engagierter Menschen vor Ort. Sie wissen, wo die Not am größten ist, denn die Kirche in Lateinamerika und der Karibik ist nahe bei den Menschen.

Mit mehr als 30 Millionen Euro für 800 Projekte pro Jahr schafft Adveniat gemeinsam mit seinen lokalen Projektpartnerinnen und -partnern Wege aus der Not zu einem Leben in Würde – und das bereits seit 1961.

Viele Frauen werden in Lateinamerika geschlagen, misshandelt, vergewaltigt oder sogar ermordet. Frauenhäuser, in denen Mütter mit ihren Kindern Schutz finden, psychologische Beratungsstellen und Schulungen zu Frauenrechten sowie Ausbildungen, damit Frauen ihr eigenes Geld verdienen – gemeinsam mit den Projektpartnerinnen vor Ort schafft das Lateinamerika-Hilfswerk ein starkes Netzwerk der Solidarität, damit immer mehr Mut-Macherinnen Frauen stärken und Hoffnung schenken.

Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte im Weihnachtsgottesdienst oder Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe.

DANKE

ADVENIAT-SPENDENKONTO
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
BIC: GENODED1BBE
Online-Spenden: www.adveniat.de/spenden

Erstkommunion 2027 - "Unser Fest mit Jesus"

von Ewelina Kotar



Seit September sind 14 Kinder aus den Kirchorten Dannenberg und Lüchow gemeinsam auf dem Weg zur Erstkommunion.

Unter dem Motto **„Unser Fest mit Jesus“**, das an die biblische Erzählung von der Hochzeit zu Kana (Johannes 2,1–11) anknüpft, in der Jesus Wasser in Wein verwandelt und so die Freude des Festes bewahrt, bereiten sich die Kinder Schritt für Schritt auf dieses besondere Fest vor.

Dieses erste Wunder Jesu will uns auch heute verdeutlichen: Gott ist mitten im Leben der Menschen gegenwärtig – in ihrer Freude, in ihrem Feiern, aber auch in ihrer Not und Bedrängnis. Wo Jesus in unserer Mitte ist, da verwandelt sich das Gewöhnliche in etwas Besonderes, der Alltag kann zum Fest werden.

In den kommenden Monaten werden die Kinder Jesus und seine Botschaft näher kennenlernen. In den Gruppenstunden, Gottesdiensten und gemeinsamen Aktionen, wie der Erstkommunionfahrt nach Müden, erfahren sie, was es bedeutet, als Christ/-in zu leben und Teil der Gemeinschaft der Kirche zu sein. Dabei steht die Gemeinschaft untereinander ebenso im Mittelpunkt wie die Freundschaft mit Jesus.

Besonderer Höhepunkte auf diesem Weg bilden die Vorstellungsgottesdienste am 29.11.2026 um 10:00 Uhr in der St. Agnes Kirche in Lüchow und am 13.12.26 um 10:00 Uhr in der St. Peter und Paul Kirche in Dannenberg. In diesen Gottesdiensten stellen sich die Kommunionkinder der Gemeinde vor und bitten um ihre Begleitung auf dem Weg zur Erstkommunion.

Die Erstkommunion feiern wir am 02.Mai 2027 um 10 Uhr in der St. Agnes Kirche in Lüchow.

Dann dürfen die Kinder zum ersten Mal die Heilige Kommunion empfangen und gemeinsam mit ihren Familien und der ganzen Gemeinde ihr großes „Fest mit Jesus“ feiern.

Gebetspatenschaften

Gemeinsam auf dem Weg

Für die Kinder ist die Zeit der Erstkommunionvorbereitung etwas ganz Besonderes. Deshalb möchten wir die ganze Gemeinde einladen, sie auf diesem Weg nicht nur sichtbar, sondern auch im Gebet zu begleiten.

Wir bitten herzlich darum, Gebetspatenschaften für unsere Kommunionkinder zu übernehmen. Die Kärtchen mit den Namen der Kinder werden nach den Vorstellungsgottesdiensten am Eingang der Kirche ausgelegt. Wer eine Gebetspatenschaft übernimmt, schenkt einem Kind auf seinem Weg zur Erstkommunion ein ganz persönliches Zeichen der Verbundenheit.

Beten wir gemeinsam für unsere Kommunionkinder, dass sie Jesus immer besser kennenlernen, Freude am Glauben finden und sich in unserer Gemeinde wohl und getragen fühlen.

Firmung 2026

von Ewelina Kotar, Fotos von Marcel Schaare

18 Jugendliche aus unserer Pfarrgemeinde empfangen das Sakrament der Firmung

Am 29. August 2026 empfingen 18 Jugendliche aus unserer Gemeinde St. Agnes in Lüchow das Sakrament der Firmung. In einem festlichen Gottesdienst spendete der Domkapitular Voges den Jugendlichen das Sakrament und stärkte sie damit für ihren weiteren Glaubensweg.

Die Firmung ist ein wichtiger Schritt im Leben junger Christinnen und Christen. Durch die Gabe des Heiligen Geistes werden die Jugendlichen ermutigt, ihren Glauben bewusst zu leben, Vertrauen in Gott zu setzen und ihren eigenen Weg als Christinnen und Christen zu gehen.

Die Zeit der Vorbereitung bot ihnen Gelegenheit, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen, Gemeinschaft zu erleben und sich auf diesen besonderen Tag einzustimmen.

Wir freuen uns mit den 18 Jugendlichen über diesen wichtigen Schritt und wünschen ihnen von Herzen Gottes reichen Segen. Möge der Heilige Geist sie auf ihrem Lebensweg begleiten, ihnen Kraft und Zuversicht schenken und sie immer wieder spüren lassen, dass Gott an ihrer Seite ist.

Bilder von der Firmung 2026

von Marcel Schaare

Kinderbibeltage 2026

von Ewelina Kotar

„Gott kennt meinen Namen – und ich darf Gott beim Namen nennen“

Vom 7. bis 9. Juli fanden unsere diesjährigen Kinderbibeltage statt. Drei Tage lang beschäftigten sich die Kinder aus den Gemeinden Lüchow und Uelzen mit einem ganz besonderen Thema: **„Gott kennt meinen Namen – und ich darf Gott beim Namen nennen.“** Zu Beginn ging es darum, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist. Die Kinder durften entdecken: Gott kennt mich. Er kennt meinen Namen, weiß, wer ich bin, und liebt mich so, wie ich bin. In verschiedenen Aktionen konnten sie sich selbst und ihre eigenen Stärken besser kennenlernen und erfahren, dass jeder von Gott gewollt und geliebt ist. Aber auch die Frage, wie wir Gott ansprechen dürfen, beschäftigte uns. Die Kinder erfuhren, dass Jesus uns gezeigt hat, dass wir Gott ganz persönlich „Papa“ nennen dürfen. Das macht deutlich, wie nahe Gott uns sein möchte: nicht als ein ferner Gott, sondern als jemand, dem wir vertrauen und zu dem wir mit allem kommen dürfen.

Neben den inhaltlichen Impulsen wurde natürlich auch viel gemeinsam gesungen, gespielt, gebastelt und gelacht.

Die drei Tage waren geprägt von Gemeinschaft, Freude und vielen kleinen Entdeckungen. Am Ende durften die Kinder die wichtige Botschaft mit nach Hause nehmen:

Gott kennt meinen Namen.
Gott liebt mich.
Ich bin sein geliebtes Kind.
Und ich darf Gott ganz persönlich
„Papa“ nennen.

Wir blicken dankbar auf schöne und erlebnisreiche Kinderbibeltage zurück und freuen uns über alle Kinder, die mit so viel Freude und Begeisterung dabei waren.

Ein toller Tag für alle Messdiener

von Beate Sackarndt

Vor den Sommerferien waren alle Messdiener von Pater Jarek zu einem gemeinsamen Ausflug aller unserer Kirchorte eingeladen. Ziel war der Serengeti Park in Hodenhagen.

Also starteten 11 Messdiener aus Bad Bodenteich, Ebstorf, Uelzen und Lüchow begleitet von drei Betreuern in zwei Bullis.

Am Vormittag führte uns die Safari auf dem Gelände in Hodenhagen durch 5 Kontinente zu den unterschiedlichsten Tieren. Die Giraffen waren natürlich sofort zu erkennen. Einige Tiere, wie zum Beispiel die Kängurus hatten sich so perfekt an ihre Umgebung angepasst, dass wir sie gemeinsam suchen und entdecken konnten. Den Kamelen konnten wir direkt auf Augenhöhe begegnen, als sie auf ihrem Weg an unseren Fahrzeugen vorbeizogen.

Nach der Serengeti-Safari waren die Fahrgeschäfte im Freizeitpark angesagt. Für jeden Geschmack war etwas dabei, Kettenkarussell, Riesenrad und vieles mehr …

Da die Wartezeiten nur sehr kurz waren, wurden die Attraktionen gleich mehrmals hintereinander genutzt.

Zum Abschluss konnten wir noch Turmspringer und Trampolinakrobaten in einer atemberaubenden Bühnenshow erleben.

Der Tag war ein eindrucksvoller, abwechslungsreicher Mix aus Zoobesuch, Kirmes und Zirkus. Auf dem Rückweg im Bulli waren sich alle einig, so einen Tag kann es gerne noch einmal geben.

St. Martin in Lüchow



Bild: Kirsten Stamer

Lichtermeer und gelebte Nächstenliebe

Am 11. November folgten wieder zahlreiche Familien, Kinder und Gemeindemitglieder der traditionellen Einladung der Kirchengemeinden zum gemeinsamen Martinsumzug. Begleitet wurde der Zug von der Lüchower Feuerwehr, dem THW mit Fackeln und der Kleinen Dorfmusik.

Um 17:00 Uhr setzte sich die Gruppe an der St.-Johannis-Kirche in Bewegung. Angeführt von Charlotte Werner, die als Sankt Martin auf dem Pferd Allerleirau vorweg ritt, erhellten viele leuchtende Laternen die Straßen der Stadt.

Begleitet von den vertrauten Klängen der Martinslieder führte der Weg bis zum Marktplatz. Dort wurde die Geschichte der Mantelteilung in Erinnerung gerufen. Hierfür vielen Dank an Benno Kunitz, der die Rolle des Bettlers übernommen hat.

Seinen gemütlichen Ausklang fand der Abend auf dem Pfarrgelände rund um die katholische Kirche St. Agnes. Bei warmen Getränken, leckeres Essen und guten Gesprächen blieb noch viel Zeit für Begegnungen zwischen Jung und Alt.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Organisatorinnen und Organisatoren, den Musikerinnen und Musikern sowie den Helferinnen und Helfern, Charlotte Werner und Benno Kunitz, die diesen besonderen Abend wieder zu einem schönen Erlebnis gemacht haben.

Der Erlös geht zur Hälfte an die Tafel Lüchow-Dannenberg e.V. und zur anderen an die kath. Pfarrgemeinde.

Pfarrgemeindeausflug nach Celle am 22. August 2026

von Ellen Neurath

CELLE IST IMMER EINE REISE WERT

In Celle am Schloss angekommen hieß es zuerst einmal, im schönen Schlosspark ein 2. Frühstück zu sich zu nehmen, um gerüstet zu sein, für das, was uns bevorstand.





Mit der Führung durch das Residenzmuseum im Schloss begann dann die Einführung in die Geschichte der Welfen und der Residenzstadt Celle.

Der wichtigste Punkt der Stadtgeschichte ist dieses Schloss, das sich im Laufe der Jahrhunderte



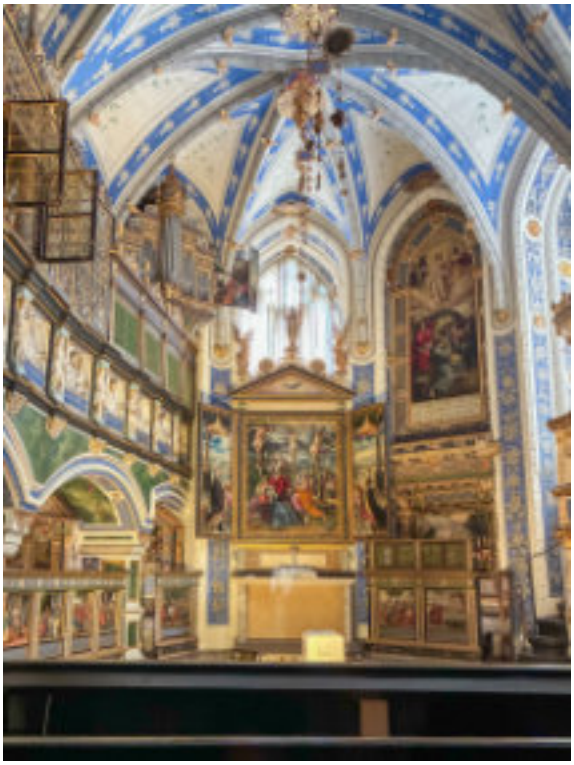
aus einer mittelalterlichen Burg in ein prächtiges Welfenschloss entwickelte. Von etwa dem 14. Jahrhundert bis1705 war Celle Residenz der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Als der letzte Herzog 1705 verstarb, fiel das Fürstentum an die hannoversche Linie und die Regierung wurde nach Hannover verlegt. Als Entschädigung für den Verlust der Residenz bekam Celle wichtige staatliche Einrichtungen: das Oberappellationsgericht – heute Oberlandesgericht, das Zucht- und Tollhaus – heute Justizvollzugsanstalt Celle und das Landgestüt Celle. Eine amüsante Legende erzählt: „Celle habe damals zwischen einer Universität und einem Zuchthaus wählen dürfen und aus Sorge der Bürger um ihre Töchter sich für das Zuchthaus entschieden."

Die Geschichte des Theaters im Schloss reicht bis in die Zeit des Celler Herzoghofes zurück. Es wird immer noch regelmäßig bespielt und besitzt ein eigenes Ensemble. Es gehört zu den ältesten noch dauerhaft bespielten Barocktheatern

Europas. 2025 feierte es sein 350jähriges Bestehen.Zwischen 2010 und 2012 wurde es technisch völlig erneuert.

Die Schlosskirche entstand im späten 15. Jh., sie war zunächst eine kath. Hofkapelle. Herzog Ernst I. von Braunschweig-Lüneburg führte die Reformation in Celle ein. Sein Sohn Wilhelm der Jüngere ließ die Kapelle zwischen 1565 und 1576 vollständig ausstatten. Jede Fläche wurde gestaltet: Wände, Gewölbe, Emporen sind mit Bildern, Schnitzereien und Reliefs versehen.

Die Bilder erzählen Geschichten aus dem AT und NT, insbesondere aus dem Leben Jesu. Für die Menschen des 16. Jh. war das gewissermaßen eine Bibelauslegung in Bildern.



Die Ausstattung ist über die Jahrhunderte vollständig erhalten geblieben und gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen aus der frühen protestantischen Zeit.

Die Schlosskapelle ist nur im Rahmen einer Schlossführung zu besichtigen. Seit 1995 trennt eine Glaswand den Kirchenraum von dem Besuchern zugänglichen hinteren Bereich, um die empfindlichen Kunstwerke vor dem Klima und den Besuchermassen zu schützen.



Auf der daran anschließenden Stadtführung mit dem City Express oder zu Fuß wurden wir mit dieser kleinen und interessanten Stadt vertraut gemacht.

Aber der Rundgang durchs Schloss hatte Spuren hinterlassen, denn nur sechs Personen konnten sich für den Fußgang begeistern. Von den Informationen, die wir über die Stadt erhielten, kann ich daher nur wiedergeben, was uns Fußgängern erzählt wurde.

Celle blickt auf fast 750 Jahre Geschichte zurück. Besonders berühmt ist sie für ihre außergewöhnlich gut erhaltenen Fachwerkhäuser aus mehreren Jahrhunderten. Die Häuser stehen dicht an dicht, viele mit reich geschnitzten Fassaden und Inschriften. Weil die Innenstadt Celles

im 2. Weltkrieg von Zerstörung verschont geblieben war, blieb das mittelalterliche Zentrum größ-





tenteils erhalten. Und dieses Stadtbild wird heute sehr bewusst gepflegt.

Das Hufeisen im Pflaster der Straße „Stechbahn“ erinnert an den ehemaligen Turnierplatz und ist





inzwischen zu einem Glücksbringer geworden: sich mit beiden Füßen auf das Hufeisen stellen, mit geschlossenen Augen sich etwas wünschen – und den Wunsch natürlich niemandem verraten. Ob’s funktionierte, erfahren wir natürlich nicht.

Beim Mittagessen im Congress Union Celle – „wo die Welt zu Gast ist“, diesmal wir - konnten wir unsere Batterien wieder auffüllen.



Danach ging es in den Heilpflanzengarten, ein Schaugarten mit den verschiedensten Pflanzenarten, die früher eine Rolle in Medizin, Volksglaube und Brauchtum gespielt haben.

Auf dem Grundstück befand sich zuvor ein Bauerngarten der Albrecht-Thaer-Schule, aus dem im Rahmen der EXPO 2000 der heutige Heilpflanzengarten entstand.

Die AT-Schule ist eine landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Berufs- bzw. Fachschule.





Sie geht auf Albrecht Daniel Thaer zurück, der 1752 in Celle geboren wurde und dort 1802 ein landwirtschaftliches Lehrinstitut gründete, wo angehende Landwirte auf ihre Tätigkeit vorbereitet wurden. Bis dahin waren die landwirtschaftlichen Betriebe fast ausschließlich auf Traditionen und Selbstversorgung ausgerichtet. Schon 1897 wurden auch Frauen zugelassen, die dort

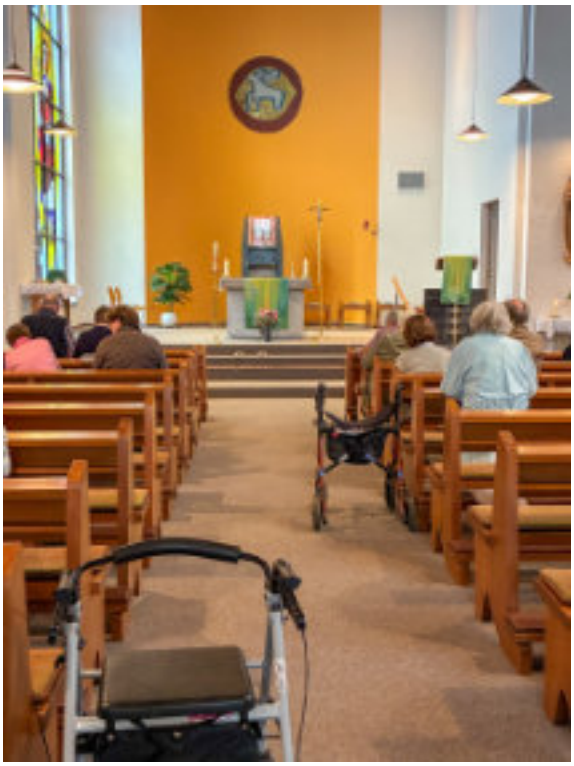


lernten, was für die Führung eines landwirtschaftlichen Haushalts wichtig war.

Ermüdet vom Herumstreifen konnten wir im KräuThaer-Café bei Kaffee und leckerem selbstgebackenen Kuchen wieder zu Kräften kommen. Dieses Café ist Teil des praktischen Ausbildungskonzepts der AT-Schule.

Den Abschluss dieses schönen Ausflugs bildete die Feier einer Hl. Messe in der St. Joseph Kirche in Bad Bevensen. Es war schön, an diesem Tag mit altbekannten Gemeindemitgliedern, die man sonst weniger sieht (z.B. wir Lüchower die Dannenberger und umgekehrt oder sogar aus Uelzen) wiederzusehen und ins Gespräch zu kommen.





Danke, Frau Boczianowski, dass Sie wieder einmal die Mühe auf sich genommen haben, einen Ausflug für Ihre Gemeinde vorzubereiten.

Von Anfang bis Ende war es ein gelungener Tag.



https://pixabay.com

"Die Junggebliebenen"

von Iris Koch

Liebe Leserinnen und Leser,
das Jahr 2026 ist fast zu Ende und so nutze ich die Gelegenheit, noch einen Rückblick auf das Erlebte der „Junggebliebenen“ zu geben.
Im Januar hieß es „Deutschland Quiz“ kein Wettkampf, sondern Spiel, Spaß und Freude. Kleine Belohnungen waren auch angesagt.
Der **Februar** stand unter dem Motto „Klönschnack‘ oder besser ‚Plaudern – Ratsch’n‘. Als Gast begrüßten wir Pater Christoph, auch um ihn näher kennen zu lernen, was gelang.
März: „Warum ist die Leberwurst beleidigt?“ unterhaltsame Sprichwörter und Redensarten mitten aus dem Leben – und was dahintersteckt oder entsprechende Redewendungen aus der Bibel. Es hieß, die eigene Lebensgeschichte ins Gedächtnis zu rufen und machte Lust, sich miteinander auszutauschen.
Der **April** ließ uns eine charmante Film-Komödie um ein ungleiches Paar anschauen „Das Labyrinth der Wörter“.
Zum **Mai** gab es das „Maifest“ – Lieder singen und Maibowle genießen hieß es, begleitet auf dem Akkordeon dazu von Herrn Adrian Bartels.
Juni: „BINGO“ – spielen war angesagt und danach wurden die einzelnen „Siege“ mit einem kleinen, selbstgewählten Geschenk belohnt.
Eine Grillparty am und im Pfarrheim gab es traditionell im **Juli**, natürlich endend mit Kuchen und einer Eisbar.
Den **August** überließen wir unserem Gemeindeausflug nach Celle.
Im **September** machten wir einen Ausflug zum „Café Michaelshof“ nach Sammatz. Nach Kaffee und Kuchen erkundeten wir das dazu



gehörende Gelände der Anlage.
Das **Oktoberfest** war traditionell, aufgespielt auf dem Akkordeon hatte wieder Herr Adrian Bartels. Wir stärkten uns mit Deftigem – warm – doch auch mit Apfelstrudel und Kaffee. Ein gemütlicher Nachmittag.
„BINGO“ – spielen musste es unbedingt nochmal im **November** sein. Es macht einfach Spaß und gibt Freude. Kleine Belohnungen zum Gewinn gehörten natürlich wieder dazu.
Den Advent feiern wir im **Dezember** mit den Dannenberger Senioren von St. Peter und Paul gemeinsam in Lüchow. Musikalisch werden uns - nicht nur beim Singen - Herr Kreuzer und Frau Drangmeister begleiten.
Eine Planung für das kommende Jahr 2027 gibt es noch nicht. Das Kalenderblatt wird Sie informieren.
Wie ein Nachmittag verläuft? Start: 15 Uhr mit Hl. Messe oder je nach Kirchenjahr mit einer

Kreuzweg-Andacht in der Fastenzeit, Maiandacht und im Oktober mit einer Rosenkranz-Andacht. Danach heißt es Stärkung im Pfarrheim mit Kaffee und Kuchen, bevor das jeweilige Programm startet. Ca. 17:30 Uhr endet der Nachmittag.

Willkommen ist jede und jeder. Schnuppern erwünscht, Wiederkommen wunderbar. Ein Nachmittag in Gemeinschaft mit Austausch ist sicher mal abwechslungsreicher als vielleicht allein zuhause.

Anmeldungen sind nur zu Ausflügen und evtl. zum Grillen erforderlich.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Für die Junggebliebenen

Iris Koch

Seniorengemeinschaft Dannenberg

von Gabi Dübler

Bei herrlichstem Wetter machte die die Seniorengemeinschaft am 27.05.26 einen Ausflug nach **Bad Bevensen.**



Wir haben einen Spaziergang durch die Innenstadt gemacht.



Und im Kurpark unter einer wunderschönen Pergola gab es eine Marienandacht.

Die Natur ist die beste Medizinerin der Welt .

Am 24.06.26 hörten wir einen sehr interessanten Vortrag von Adelheid Schindler. Thema war **"Rund um die Heilkräuterküche"**. Wir haben sehr viel über Kräuter, deren Heilkunst und Anwendung gelernt. Und auch die gemütliche Kaffeerunde durfte nicht fehlen.





Bilder: Hanna Möller

Familienwochenende - kleine Impressionen

Bilder von Kirsten Stamer

Vom 09.10. bis zum 11.10. waren wir mit einer kleinen Gruppe in Rerik an der Ostsee. Bei herrlichem Herbstwetter machten wir eine kleine Wanderung und besuchten auch den Leuchtturm. Von oben hatten wir einen tollen Blick über die Landschaft und über das Meer.



Mord zwischen Messer und Gabel

Für diese Veranstaltung, die wir am 13. August und - weil die Nachfrage groß war - noch einmal am 1. Oktober durchführten, mögen die Zuschrift einer Teilnehmerin und unsere Fotos sprechen.

Liebes Bücherei-Team von St. Agnes,

liebevoll gedeckte Tische, fröhlicher, bunter Tischschmuck, sehr leckeres aufwendiges Essen und Trinken.

Und: Geschichten mit schwierigen Namen, spannendem Ausgang, wundervoll engagiert und fröhlich vorgetragen! Was für ein bemerkenswerter Abend!

Danke, R. V.









KöB-Team-Ausflug

von Ellen Neurath

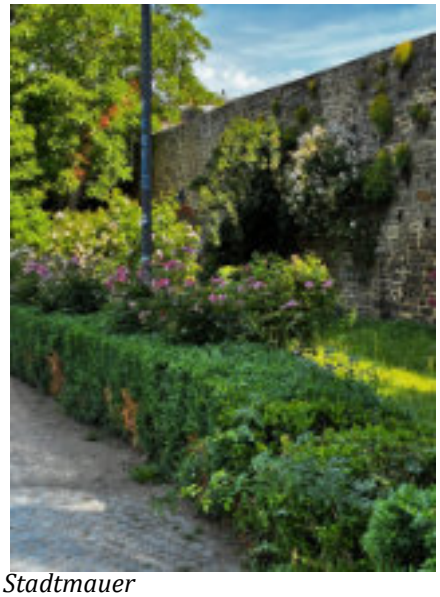
KöB-Team-Ausflug
am 19. Juni nach Haldensleben

Wohin sollte unser diesjähriger Ausflug gehen? Einen Bezug zu unserem Dienst sollte er haben und nicht zu weit entfernt sein!

Ein Bericht in der FAZ/Frankfurter Allgemeine Zeitung wies uns den Weg. In ihm wurde berichtet vom Museum Haldensleben, wo den Brüdern Grimm eine Ausstellung gewidmet ist.

Bei der Vorerkundung stießen wir dann auch noch auf das nur wenige Kilometer entfernt liegende Schloss Hundisburg, in dem die Alvenslebensche Bibiliothek ihren Standort hat.

Schnell wurde beschlossen, dieses zum Ziel unseres Ausflugs zu machen: Die Grimm-Familie und ihre persönlichen Erinnerungsstücke im Museum Haldensleben und die jahrhundertealte Bücherwelt der Familie von Alvensleben in Hundisburg zu verbinden.



Stadtmauer

Wir waren zeitig in Haldensleben und konnten noch einen kleinen Spaziergang machen und dabei einen Blick auf die Stadtmauer und einige schöne Fachwerkhäuser der Innenstadt werfen.



Stadtmauer



Stadtspaziergang



Stadtspaziergang

Im Museum Haldensleben (Sachsen-Anhalt) wird ein Teil vom Nachlass der Brüder Grimm und ihrer Familie aufbewahrt. Wieso gibt es die Verbindung zwischen den Grimms und Haldensleben?

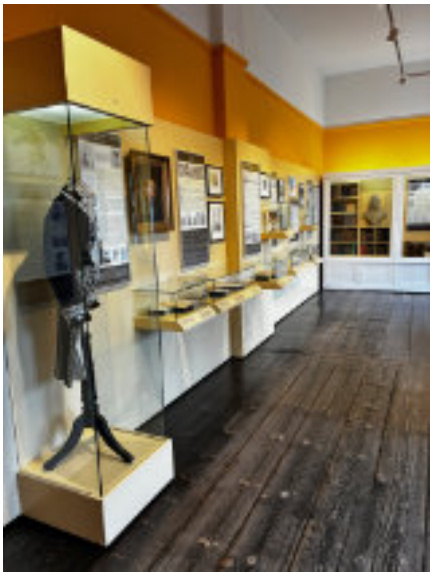
Die Leiterin des Museums klärte uns auf. Sie führte uns durch die Ausstellung und berichtete sehr lebendig und anschaulich über die „Brüder Grimm und ihre Familie".

Wilhelm Grimm hatte eine Urenkelin namens Albertine Plock (1881-1974). Sie wurde Lehrerin und kam Anfang des 20. Jh. nach Althaldensleben. Dort blieb sie und lebte schließlich dauerhaft in der Region. 1963 übergab sie einen bedeutenden Teil ihres Familienbesitzes an das Museum. Nach ihrem Tod kamen weitere Stücke dazu.

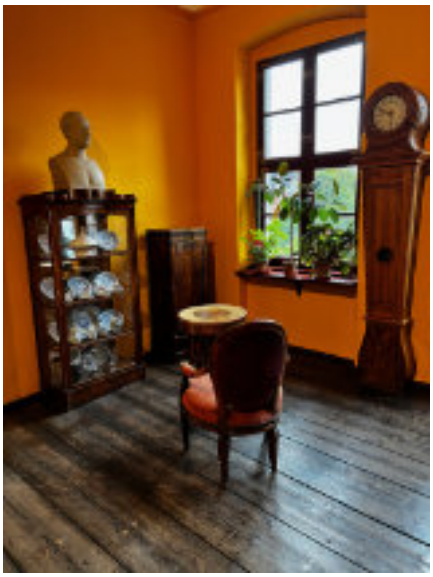
Die Ausstellung beschäftigt sich nicht ausschließlich mit Jacob und Wilhelm als Wissenschaftler und Märchensammler, sondern vor allem sehr stark mit ihrem Privatleben und ihrer Familie einschließlich Eltern und Geschwister.

Sie umfasst Bücher, Möbel, Kleidungsstücke, Haushaltsgegenstände, Plastiken. Durch diese Gegenstände aus dem persönlichen Umfeld der Familie besitzt das Museum etwas, das eine reine Literaturausstellung nicht in gleicher Weise vermitteln kann. Denn gerade die kleinen persönlichen Dinge erzählen viel über die Menschen hinter den berühmten Namen.

Dieser Teilnachlass von Jacob und Wilhelm Grimm ist für ein Regionalmuseum ungewöhnlich bedeutend.



Museum: Jacob Grimms blumenbestickter Staatsrock, den er zu offiziellen Anlässen trug.



Museum: An dieser Standuhr wird Kindern gezeigt, dass sich ein Geisslein (aus dem Märchen Der Wolf und die sieben Geisslein) in einer Uhr verstecken kann.

Nach der Mittagspause ging's weiter zum Schloss Hundisburg, wo uns vor allem die Führung in der Bibliothek interessierte.

Der Kern der Bibliothek geht in ihren wesentlichen Teilen auf eine Sammlung des Humanisten und Reformators Joachim I. von Alvensleben (1515-1588) zurück, der bereits 1523 als Neunjähriger sein erstes Buch anschaffte und als Student weitere Bücher erwarb.

Heute umfasst die Bibliothek 6.200 Bände zu den Themen Theologie, Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaften, Recht und Philologie. Man kann sich deshalb gut vorstellen, was für eine geistige Welt sich in dieser Bibliothek widerspiegelt: Reformation, Humanismus, Entdeckung der Welt und die Entstehung der modernen Wissenschaft.



Bibliothek

Sie gehört zu den bedeutendsten erhaltenen Privatbibliotheken, die in der Renaissance begründet wurden.

J. v. Alvensleben wollte, dass seine Büchersammlung für kommende Generationen erhalten bleibt und nicht zerstreut wird. Seine Nachkommen hielten sich tatsächlich über Jahrhunderte daran.

Als die Familie die Hundisburg 1811 aus wirtschaftlicher Notlage verkaufen musste, nahm sie die Bibliothek mit. 1945 konnte ein großer Teil der Sammlung kurz vor dem Einmarsch der Roten Armee gerettet werden. Er kam zunächst nach Kloster Loccum und später als Leihgabe in die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Erst 2012 kehrten die Bestände nach Hundisburg zurück. Die Bibliothek befindet sich weiterhin im Besitz der Familie von Alvensleben, wird aber als Außenstelle der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt wissenschaftlich betreut. Die Bücher können zu wissenschaftlichen Zwecken benutzt werden.

Bei Fachtagungen über bestimmte historische Themen werden einzelne Bücher oder Handschriften aus der Sammlung näher vorgestellt.



Bibliothek

Anfang des 18. Jh. wurde die Bibliothek auch von Gottfried Wilhelm Leibnitz benutzt. Der hier zugehörige Briefwechsel zwischen Leibniz und der Familie von Alvensleben gehört heute zum Weltdokumentenerbe und wird in der Landesbibliothek Hannover aufbewahrt.

Schloss Hundisburg ist auch bekannt durch seinen Barockgarten.



Barockgarten

Der Garten ist sehr schön anzusehen. Aufgrund der hohen Temperaturen an unserem Ausflugstag verging uns aber leider die Lust, noch lange darin herumzugehen.

Den Eisbecher auf der Terrasse des Schlossrestaurants genossen wir aber trotzdem und fuhren dann recht zufrieden mit dem, was wir durch diesen Ausflug vermittelt bekamen, zurück nach Lüchow.



Barockgarten



Weltgebetstag 2027

Quelle: https://weltgebetstag.de/



W e l t g e b e t s t a g

der Frauen aller Konfessionen

"für Gerechtigkeit und Frieden – 100 Jahre Weltgebetstag" lautet der deutsche Titel.

Wegen des hundertjährigen Jubiläums wurde die Liturgie vom Internationalen Komitee verfasst. Anders als gewohnt liegt der Schwerpunkt also nicht auf einem bestimmten Land, sondern auf der Weltgebetstags-Bewegung. Im Fokus stehen neben Higlights der WGT-Geschichte das Lied der Hanna (1 Sam 2,1-10) und das Magnificat (Lk 1,39-55).

Titelbild zum Weltgebetstag 2027

Das Jubiläum inspirierte die libanesischen Künstlerin Shams Saad zum Titelbild „River of Prayer“ (Der Strom des Gebets). Das Bild zeigt Frauen aus aller Welt, die jeweils unterschiedliche Kulturen und Regionen repräsentieren, vereint im Gebet. Saad erläutert:



„Im Zentrum des Bildes fließt ein Fluss, der den Heiligen Geist, den Frieden und die fortwährende Gegenwart Gottes symbolisiert. Der Fluss umgibt die Frauen sanft und verbindet sie zu einem Körper und einem Geist. Ihre Haltung ist erhoben im Gebet und ihre Gesichter spiegeln Glauben, Hoffnung und Widerstandsfähigkeit wider.

Hilfe für den Nikolaus

von Anna Zeis-Ziegler, In: Pfarrbriefservice.de

„Ich weiß nicht mehr, was ich noch machen soll.“ Betrübt und sorgenvoll saß der Nikolaus im Arbeitszimmer des Heiligen Petrus, dem Hüter der Himmelstür, und klagte ihm sein Leid. „Ich schaffe es einfach nicht mehr, den Kindern Freude zu bereiten. Wo ich auch hinkomme, die Zimmer der Kinder sind voller Spielzeug.



Lebkuchen, Dominosteine, Spekulatius und all die anderen Weihnachtsleckereien gibt es ab Ende des Sommers in jedem Supermarkt. Kein Kind freut sich mehr auf die Geschenke vom Nikolaus. Weißt du keinen Rat?“

Der Heilige Petrus hatte ruhig und verständnisvoll zugehört. Bedächtig strich er sich über seinen weißen Bart und sagte: „Viele Köpfe haben mehr Ideen als zwei. Fragen wir doch die Engel. Die sind als Schutzengel bei den Kindern und wissen deshalb alles über sie. Sicher haben sie eine Idee.“

Also wurde die Versammlung der Engel im großen Wolkensaal einberufen.

„Wir müssen die Wünsche der Kinder erfüllen. Dann haben sie eine Freude“, sagte der erste Engel. „Ja genau! Mein Schützling wünscht sich ein Pony.“ „Meine ein Raumschiff, mit dem sie zum Mond fliegen kann.“ „Ein Einhorn und ein Prinzessinnenkleid.“ „Ein elektrisches Motorrad“… aus allen Ecken tönte es Wünsche über Wünsche.

„Das ist keine Lösung“, sagte der Nikolaus mit trauriger Stimme. „Dann werden die Kinderzimmer nur voller und voller. Und nach ein paar Tagen schaut keines der Kinder mehr nach all den wunderbaren Sachen.“ Die Engelschar wurde ganz still. Da war guter Rat teuer.

„Janik hat gestern alle Freunde zusammengetrommelt und mit ihnen den Müll rund um die Schule aufgesammelt. Alle waren begeistert bei der Sache und hatten richtig Spaß“, tönte es in die Stille. Alle schauten auf Uriel, den jüngsten der Engel, den alle nur Uri nannten.

„Ja, vielleicht sind es nicht die wundervollen Dinge, die den Kindern Freude machen, sondern etwas anderes. Und wir müssen nur herausfinden, was es ist“, fuhr Uri fort.

„Hm, da hast du vielleicht Recht. Lasst uns überlegen, was es sein könnte, was so viel Freude macht. Das Müllsammeln wird es sicher nicht sein… Habt ihr anderen Engel ähnliche Dinge zu berichten?“, sagte der Nikolaus nachdenklich.

„Anika hat ihrer kleinen Schwester dabei geholfen, mit dem Fahrrad ohne Stützräder zu fahren.

Bild: Anna Zeis-Ziegler / In: Pfarrbriefservice.de

Nach einer Weile funktionierte es, und beide haben sich total gefreut.“

„Ben hat ein wunderschönes Bild gemalt und es seiner Oma geschenkt. Die hatte vor Freude Tränen in den Augen.“

„Lisa und Leon sind in der Feuerwehr. Sie lernen dort zu helfen, wenn es brennt. Und sie freuen sich auf jede Übungsstunde, weil es ihnen richtig Spaß macht.“ Alle Engel wussten begeistert etwas von dem zu berichten, was ihren Schützlingen Spaß und Freude bereitet.

Da hatte der Nikolaus eine Idee: „Wie wäre es, wenn wir die Kinder fragen, ob sie mithelfen? Wenn sie ihre Freude-Ideen teilen, kommt immer mehr Freude in die Welt. Und das ist ja unser Ziel. – Aber wie können wir das machen?“

„Ich hab’s!“ Wieder meldete sich Uri zu Wort: „Jeder Engel zupft eine Feder aus seinen Flügeln und schreibt darauf: ‚Der Nikolaus möchte mehr Freude in die Welt bringen. Kannst du ihm helfen? Mit himmlischen Grüßen, dein Schutzengel.‘“ Alle stimmten begeistert zu und jeder Engel schrieb ein Federbriefchen. Als das große Himmelstor geöffnet wurde und die Federchen auf die Erde fielen, freuten sich alle über den ersten Schnee. Aber wie staunten die Kinder, als sie erkannten, dass es Briefchen waren. Als nach ein paar Tagen wieder eine Versammlung im großen Wolkensaal stattfand, konnten die Engel von all den Freude-Ideen berichten, die sie von den Kindern gehört hatten. Und das war für den Nikolaus, den Heiligen Petrus und alle Engel die größte Freude.





Bild: Anna Zeis-Ziegler In: Pfarrbriefservice.de

Eine Rolle im Krippenspiel

von Andrea Wilke, In: Pfarrbriefservice.de

Ein Krippenspiel soll aufgeführt werden, und ich darf mir eine Rolle aussuchen. Sie übrigens auch. Die des Christkindes, also des Gottessohnes, ist schon vergeben, und zwar an die Babypuppe von Annalena.

Die Rolle des Wirtes ist schwer vermittelbar – wer will schon der Buhmann sein?

Ochse und Esel werden außen vorgelassen, weil die in der Bibel, also in der Urgeschichte von Weihnachten gar nicht vorkommen. Aber um diese Rollen reißt sich ohnehin keiner. Dann doch lieber einer aus der himmlischen Heerschar, die den erschreckten Hirten auf dem Feld die Angst nimmt und nur Gutes zu verkünden hat? Oder ein Hirte? Der kommt bescheiden rüber, hat aber nichts zu sagen.

Eins von den Schafen? Das wird mächtig warm unter der Wolle.
Bleiben eigentlich nur noch Maria und Josef. Für Maria fehlt mir (inzwischen) das jugendliche Alter und für Josef der Bart.

Wenn ich es mir recht überlege, möchte ich in gar keine Rolle schlüpfen. Sondern einfach nur die sein, die ich bin.

Und angesichts dessen, was dort passiert, einfach nur staunend. Beschenkt. Und unendlich dankbar. Mit einem Lied auf den Lippen die unglaubliche Botschaft von Weihnachten weitertragend.

Ein Stern der Liebe

Eine alte Legende erzählt: Als die Weisen aus dem Morgenland Bethlehem wieder verließen, blickten sie von einer Anhöhe nochmals auf die Stadt zurück. Da sie ein wunderbares Schauspiel. Stern, der sie zur Krippe geführt zersprang in tausend und abertausend kleine Stern, die sich über die ganze Erde verteilen. Die Weisen wussten nicht, was das zu bedeuten hatte. Auf ihrem Weg kamen sie an eine Kreuzung. Sie fragten einen Fremden nach dem rechten Weg. Der gab ihnen freundlich eine hilfreiche Auskunft. Da sahen sie über seinem Kopf ein Sternchen leuchten. Und als sie am Abend in der Herberge waren und von dem Herbergswirtliebevoll bedient wurden, da leuchtete auch über dessen Kopf ein Sternchen.



begriffen die Weisen das Schauspiel, auf der Anhöhe über Bethlehem hatten: Überall dort, wo ein Wort gesagt wird, wo eine Tat der Liebe wird, da leuchtet der Stern von Bethlehem, ein kleiner Stern der Liebe.

Quelle unbekannt *Bild: T. Windeler*

Zeit.signale:

Weihnachten öffnet mir den Blick in den Himmel

„Das Geheimnis der Weihnacht besteht darin, dass wir auf unserer Suche nach dem Großen und Außerordentlichen auf das Unscheinbare und Kleine hingewiesen werden." Ein Satz, den ich mir zu Weihnachten immer wieder sagen muss. Denn viele neigen heute zur Übertreibung. Weihnachten ist riesig geworden in den Straßen, bei den Geschenken. Manche rüsten ganze Häuser um, zumindest die Fensterfronten. Als sollte uns die Botschaft vom Glanz Gottes eingehämmert werden. Oft ist alles so groß geworden, dass alles Kleine und Unscheinbare darunter verschwindet.

Und das Kleine und Unscheinbare – das ist zunächst gar nicht schön. Eine junge Frau wird unversehens schwanger, gerät mit ihrem Verlobten in Konflikt, der – Gott sei Dank – beigelegt wird. Hochschwanger muss sie auf Reisen, in einem Stall kommt das Kind zur Welt.

Der Alltag bricht ein, die Geburtsgeschichte kommt in der Wirklichkeit an. Denn Weihnachten ist eine Alltagsgeschichte voller Liebe mitten in allem Elend. Denn mitten in diesem bitteren Alltag ereignet sich Wunderbares: Maria und Josef freuen sich an ihrem neugeborenen Kind, versuchen ihm mitten in elenden Umständen Liebe spüren zu lassen. So ist uns Weihnachten ganz nah und schrecklich nüchtern. Dennoch: Viele spüren, Weihnachten hat noch was, da schwingt noch mehr mit. Es lässt sich schwer in Worte fassen. Ich möchte in die Stimmung der Heiligen Nacht hineingenommen werden, das andere, nicht Alltägliche erleben. Es soll etwas passieren: Weihnachten wird es, wenn Weihnachten etwas mit mir macht. Ich will nicht der bleiben, der ich vorher war. Ich wünsche mir eine andere Wirklichkeit, die vielleicht nicht so offensichtlich, deshalb aber nicht weniger wahr ist. Das Geheimnis der Weihnacht liegt in der Veränderung. Gott selbst kann sich verändern. Und wenn Gott selbst sich so radikal verändern kann, von Gott, stark und mächtig, zum Gott im Kind, schwach und ohnmächtig – dann geht auch etwas für uns Menschen. Dann können auch wir verändert werden. Gott ist ein Kind geworden und wir sind Kinder Gottes. Gott wird Kind, darum, Mensch, kannst auch du Kind werden. Deshalb ist Weihnachten ein echtes Familienfest: Weil wir in Gott einen Vater und in Jesus Christus einen Bruder bekommen.

Weihnachten öffnet mir den Blick in den Himmel. Ich sehe Gottes weit offene Arme. „Komm", sagt er, „leg dich hinein in die Arme, ich lasse nicht los. Du kannst vertrauen. Wie ein Kind kannst du vertrauen. Halt dich ganz fest an mir. Ich lasse dich nie los." Leben gelingt, wo ich vertraue. Darum öffnet Gott jedes Jahr seinen Himmel. Immer wieder sagt er seine Worte zu mir, dem großen Kind, das ich doch immer bleibe: Vertraue mir ganz und gar.

Michael Tillmann

Deike



Lösung: 1. Es sind sechs Plätzchen. 2. Die Schlange, der Wecker, die Ostereier, die Wurst und die Schwimmflosse sind kein typischer Weihnachtsbaumschmuck. 3. Sie haben 2 Stunden und 20 Minuten gebraucht. 4. TANNENZWEIG – 1. Stern, 2. Orange, 3. Engel, 4. Noten, 5. Kerze, 6. Nuss, 7. Zapfen, 8. Wurst, 9. Schleife, 10. Hirsch, 11. Kugel

AUFBRUCH

Beschwingte Töne

auf der Neujahrsleiter,

berührend und verschmelzend

zu Akkorden.

Harmonisch ihre Klangfarbe,

befreit vom Moll der Tristesse,

im Allegro kaum zu bändigen

als Komposition

eines aufbrechenden Jahres.

Ein erster Satz

zur Jahressinfonie.

Gaby Bessen, In: Pfarrbriefservice.de

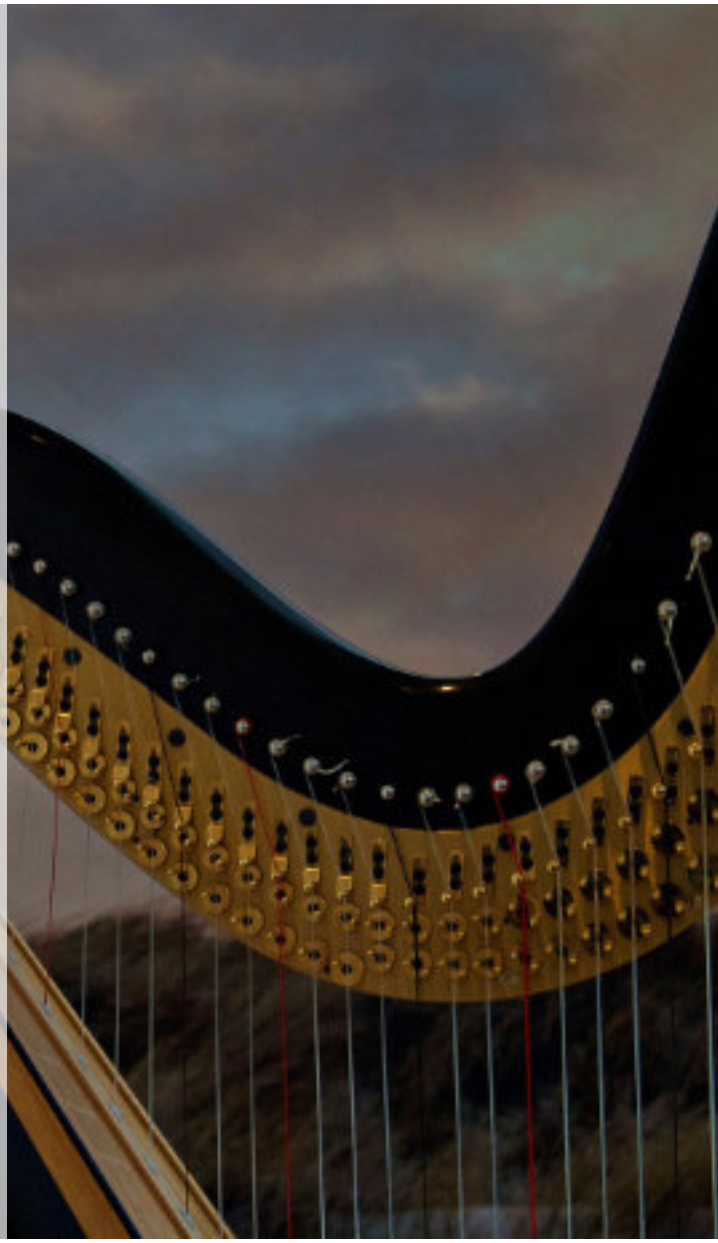


Bild: K Katarzyna Kolm-Jany from Pixabay

IMPRESSUM

Ausgabe 41 — Dezember 2026

Herausgeber:
Katholische Pfarrgemeinde St. Agnes Lüchow
Hindenburgstr. 6, 29439 Lüchow/ Wendland
Pfarrer: Pater Jarosław Kaczmarek
Tel.: 0581/90280
katholisches-l@t-online.de
Pfarrbüro:
Pfarrsekretärin Gabriele Dübler
Tel. Pfarrbüro 05841/2022
Fax 05841/974 296
katholisches-l@t-online.de
www.kk-lue-dan.de
Redaktion: Pater Jarosław Kaczmarek, Gabriele Dübler, Thomas Fischer, Margarete Boczianowski, Ellen Neurath, Marcel Schaare
Layout: Tanja Windeler

Fotos: Wenn nicht anders angegeben sind die Fotos von den jeweiligen Autoren der Texte
Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Auflage: 300 Exemplare
Druck: GemeindebriefDruckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen
Papier**:** Delfin, 100% Recyclingpapier

Spendenkonto für Lüchow und Dannenberg
DE73 2585 0110 0044 0371 41
BIC: NOLADE21UEL